

sexistisch sind, daß sie nicht mehr reformiert werden können (CAROL P. CHRIST, DALY, NOAMI GOLDENBERG u. a.). Immer wieder wird deutlich, daß feministische Theologie in den USA entsteht und in der BRD zumeist nur rezipiert wird. Sie ist „parteiliche Theologie“, die in der Gemeinschaft von Frauen formuliert wird, sie ist „ökumenisch“, „ganzheitlich“ und will nicht „Theologie der Frau“ sein, sondern „Frauen und Männer“ sollen zu gegebener Zeit davon partizipieren. Es kann nur gehofft werden, daß das Plädoyer für den Einsatz theologisch ausgebildeter Frauen in der kirchlichen Sendung aufgenommen wird, „bevor sich dieses Potential vom kirchlichen Leben aus Resignation zurückzieht . . . Die ‚Mutter Kirche‘ sollte ein ureigenes Interesse nicht nur an den ‚Söhnen‘, sondern gerade an den ‚Müttern‘ des Volkes Gottes haben“ (S. 204).

Da die Beiträge als Vorträge konzipiert sind, können sie von Sprache und Inhalt her gut in der Erwachsenenbildung, in Ausschnitten auch in der Sekundarstufe II benutzt werden. Der getrennt gedruckte ausführliche Anmerkungs- und Literaturteil (S. 207–261) ermöglicht ein weiteres Eindringen in die Thematik „Frau und Religion“, die von großer Relevanz ist und nicht als Spezialgebiet in ein Ghettodasein abgedrängt werden darf.

Bochum

Gudrun Löwner

Hardawiryana, Robert, u. a.: *Building the Church in Pluricultural Asia* (INCULTURATION, Working Papers on Living Faith and Cultures, ed. by A. ROEST CROLLIUS, VII) Centre „Cultures and Religions“, Pont. Univ. Gregoriana / Rom 1986; X + 171 p.

Roest Crollius, Ari A., u. a.: *Creative Inculturation and the Unity of Faith* (INCULTURATION VIII) 1986; XII + 75 p.

Aymes, Maria de la Cruz, u. a.: *Effective Inculturation and Ethnic Identity* (INCULTURATION IX) 1987; XI + 127 p.

Die drei Veröffentlichungen der von A. A. ROEST CROLLIUS herausgegebenen Reihe INCULTURATION bieten einen guten Einblick in die am Zentrum für Kulturen und Religionen an der Gregoriana, Rom, geleistete Forschungsarbeit hinsichtlich eines besseren Verständnisses der heute so stark geforderten Inkulturation. Nach früheren Arbeiten über den Begriff der Inkulturation, die Provokation der modernen Gesellschaft, Bibel und Inkulturation, den Islam u. a. handeln Nr. VII und VIII der Reihe von der Inkulturation in der plurikulturellen Situation Asiens und der Einheit des Glaubens. Beiden Publikationen liegen Vorlesungen eines Symposiums zugrunde, das vom 22. bis 26. 9. 1985 bei Jerusalem gehalten wurde; ihnen wurden Texte eines Symposiums in Indonesien aus dem Jahr 1983 beigegeben. Während in Nr. VII vorrangig Stimmen Asiens zum Tragen kommen, sind die Autoren in Nr. VIII Männer der westlichen Welt. Dem grundlegenden Artikel des indonesischen Jesuiten Hardawiryana folgen in Nr. VII zwei weitere Beiträge aus Indonesien, je einer aus Indien, Vietnam, den Philippinen und Japan (dieser von einem Deutschen). Etwa die Hälfte der Beiträge behandeln Fallbeispiele. Ostasien ist daher bis auf die beiden Beispiele aus den Philippinen und Japan eher schwach vertreten. In diesem Sinne setzt das Heft eher ein Signal, als daß es die asiatische Situation voll ausleuchtet. Dennoch ist es a) zu begrüßen, daß die Vertreter der außereuropäischen Kirchen eingeladen wurden, selbst zu sprechen. Sodann muß b) von den konkreten Feldstudien ausgegangen werden. Der Schwerpunktartikel in Nr. VIII stammt von P. SURLIS und behandelt die Beziehung von sozialer Gerechtigkeit und Inkulturation im päpstlichen Lehramt. Ihnen gegenüber wirken die übrigen Beiträge eher als Begleiter. Das Thema der Einheit, die im Wechsel von

Babylon zu Pfingsten ihren biblischen Ausdruck findet, hat seinen Ort im einleitenden Kurzbeitrag von ROEST CROLLIUS. Ist das Thema der Einheit des Glaubens die eine große Fragestellung in den Inkulturationsprozessen, so ist die Wahrung der ethnischen Identität in der Inkulturation das entgegengesetzte Thema. Ihm ist Nr. IX gewidmet, in der wiederum eine Reihe von Fallbeispielen (Katechese bei den Spanischstämmigen in den USA, die Ahnenbeziehung in der Trinitätslehre in Afrika, Inkulturation oder Transkulturation bei den Indianern). Außerdem handeln zwei Beiträge vom Symbol bzw. Wurzelparadigma und dem Ort einer effektiven Inkulturation und dieser als Kommunikationsprozeß. Die Texte bieten in der Regel Materialien für eine weiterführende Diskussion.

Bonn

Hans Waldenfels

Khoury, Adel Th./Hünemann, Peter (Hg.): *Warum Leiden? Die Antwort der Weltreligionen* (Herderbücherei 1383) Herder / Freiburg–Basel–Wien 1987; 158 S.

In der für die religionswissenschaftlichen Bände in dieser kleinen Reihe typischen Weise werden hier nach einer kurzen Einleitung (P. HÜNERMANN) die Antworten des Hinduismus (K. MEISIG), des Buddhismus (E. MEIER), des Judentums (D. VETTER), des Islam (L. HAGEMANN) und des Christentums (P. HÜNERMANN) vorgestellt.

So wird beim Hinduismus in durchaus origineller Form auf vier Ebenen (vedisch, episch, karmisch und mystisch) gezeigt, daß die verschiedenen Glaubensrichtungen dieser vielgestaltigen religiösen Traditionen zwei Antworten auf die Frage nach den Ursachen des Leidens bereithalten: selbstverschuldet oder fremdverschuldet (vgl. S. 9). Beim Buddhismus wird durch die vielfältigen Denkanstöße aus dieser Tradition zumindest soviel deutlich: Die Ursachen-Frage ist eine falsch gestellte Frage. „Das Gefüge des Universums ist offenbar viel zu kompliziert, als daß man schlicht meinen könnte, es gäbe ‚Erklärungen‘ im Sinne eines simplen ‚Wenn dies, dann das‘“ (S. 72). Die Frage nach den Ursachen des Leidens spitzt sich im monotheistischen Kontext noch zu, wie die unterschiedlichen Antworten aus Judentum, Islam und Christentum belegen. Eines ist jedem Leser dieses Bändchens klar: eine simple Antwort auf die so schwere Frage nach dem Leiden hat keine der behandelten Religionen anzubieten.

Hannover

Peter Antes

Schimmel, Annemarie: *Liebe zu dem Einen. Texte aus der mystischen Tradition des indischen Islam* (Klassiker der östlichen Meditation: Spiritualität Indiens 2) Benziger / Zürich–Einsiedeln–Köln 1986; 172 S.

Die von MARTIN KÄMPCHEN herausgegebene Reihe „Klassiker der östlichen Meditation. Spiritualität Indiens“ will dem Leser einen Einblick in die reichen Schätze indischer Spiritualität gewähren. Dabei ist besonders lobenswert hervorzuheben, daß sich der Herausgeber nicht – wie so oft – auf die vielfältigen Aspekte der reichhaltigen Tradition des Hinduismus beschränkt, sondern unter dem Stichwort „Spiritualität Indiens“ gleichberechtigt neben hinduistischen Texten auch Grundtexte aus dem indischen Buddhismus, Jainismus, indischen Islam und Sikhismus bringen will. Daß es ihm mit diesem Plan ernst ist, beweist bereits der 2. Band dieser Reihe, der dem indischen Islam gewidmet ist und für den er als Autor die wohl kompetenteste Gelehrte überhaupt, nämlich ANNEMARIE SCHIMMEL, gewinnen konnte. Ihre hervorragenden Sprachkenntnisse des Arabischen, Persischen, Türkischen, Urdu, Sindhi, Pascht